

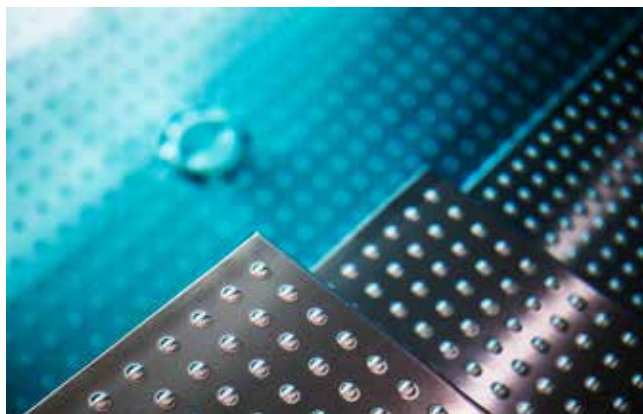
**Stylisch designtes Warmsprudelbecken im Hotel Seehof, Schweiz, gebaut von der Firma Mauchle. Die Gäste können sich im warmen Wasser massieren lassen und erleben die Illusion einer zum Greifen nahen Schweizer Bergwelt um sich herum. (www.mauchlepool.ch)**

**B**is Ende der 1960er-Jahre waren Pools aus Edelstahl in Deutschland weitgehend unbekannt. Dann tauchten die ersten Edelstahlkonstruktionen in Deutschland auf. Zu nennen ist zum Beispiel das Agrippabad in Köln, bei dem Edelstahlbecken zum Einsatz kamen. Diese blieben aber damals noch die Ausnahmen.

## Hohe Anforderungen

Anders in Österreich. Während der Bäderbau in Deutschland im Hinblick auf Edelstahl weitgehend ruhte, wurden in den Folgejahren in Österreich zahlreiche Bäder aus Edelstahl gebaut. Auch heute noch ist die Alpenrepublik in Bezug auf den Edelstahlbeckenbau führend in Europa. Hier sind auch die meisten Edelstahlbeckenhersteller zu finden. In Deutschland setzte der Trend in den 1980er-Jahren ein. Denn mit der einsetzenden Modernisierungswelle vieler in die Jahre gekommenen Bäder gewannen auch nicht-rostende Stähle an Bedeutung.

Der Einsatz von Edelstahl im Schwimmbadbau unterliegt genau festgelegten Vorschriften. Das sind neben den grundsätzlichen Anforderungen an Bau, Funktion und Beschaffenheit der Beckenanlagen, die in der KOK-Richtlinie für den Bäderbau, die es mittlerweile in der 5. überarbeiteten Auflage gibt, und den DIN-Normen festgelegt sind, die Bestimmungen gemäß dem Zulassungsbescheid des Deutschen Instituts für Bautechnik, Berlin.



Dieser stellt hohe Anforderungen an den Bau der Beckenanlagen, die von den Edelstahl verarbeitenden Betrieben einzuhalten sind. Damals wie heute erfüllt nur ein kleiner Kreis von Unternehmen diese Anforderungen.

Neben der hohen Qualität, die bei der Verarbeitung des Edelstahls gefordert ist, verlangt der Bau von Edelstahlbädern, wie natürlich im übrigen Bäderbau auch, eine hohe Präzision und Genauigkeit bei den Werkstatt- und Montageplänen sowie speziell beim Thema Edelstahl die Kontrolle der Schweißerzeugnisse der Monteure auf der Baustelle. Ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl des zur Verwendung kommenden Edelstahls ist seine Werkstoffnummer. Denn bekanntlich gibt's beim Edelstahl große Unterschiede. Diese sind unterteilt nach Werkstoffklassen und Kennnummern. Um den richtigen Edelstahl auswählen zu können, müssen sich die Planer vorher genaue Kenntnis über die Belastung des Beckens beschaffen. Denn die Auswahl, welcher Edelstahl zum Einsatz kommt, ist abhängig von den Belastungen, denen er durch das Beckenwasser ausgesetzt ist. Eine sichere Methode, um den richtigen Werkstoff auszuwählen, ist eine Füllwasseranalyse. Das heißt eine Analyse des Netz- und Brunnenwassers lässt den zweifelsfreien Schluss auf die spätere Beschaffenheit des Beckenwassers und die Belastung des Materials zu.

Ein entscheidendes Kriterium hierfür ist die anzunehmende Chloridbelastung. Bei Freibädern liegt die Chloridbelastung in der Regel unter 200 mg/l, ein Wert, der als unkritisch für die gängigen Edelstahlsorten anzusehen ist. Wenn anzunehmen ist, dass der Wert unter dieser Grenze bleibt, kann ein Werkstoff mit der Kennnummer 1.4301 verwendet werden. Ist von einer Eindickung des Badewassers auf mehr als 200 mg/l Chloride auszugehen, was zum Beispiel bei Hallenbädern der Fall sein kann, empfiehlt sich der höherwertigere Werkstoff 1.4404.

Häufig werden deshalb beim Beckenbau nichtrostende Stähle vom Typ V2A – eine alte Typenbezeichnung, die eigentlich nicht korrekt, aber heute noch häufig anzutreffen ist – mit den Werkstoffnummern 1.4301, 1.4307, 1.4541 oder V4A, entsprechend den Werkstoffnummern 1.4401, 1.4404 und 1.4571 verwendet. >>

**Exklusiv designte Privatschwimmhalle mit Edelstahlbecken in Spanien, geplant und realisiert vom Fachunternehmen Pool Aesthetics. Die gesamte Gestaltung des Raums ist auf den besonderen Glanz und die Lichtreflexe des Edelstahls ausgerichtet. (www.pool-aesthetics.com)**